

# Die Welt durch Kinderaugen sehen

**Museum BL** Die Betreuung von Kleinkindern prägt deren Entwicklung. Eine neue Ausstellung informiert spielend

VON REBEKKA BALZARINI

Die ersten Lebensjahre sind für ein Kind entscheidend. Jeden Tag macht es in dieser Zeit neue Erfahrungen, die zu der persönlichen Entwicklung beitragen und Spuren hinterlassen. Welche Leistung die Kinder in dieser Zeit erbringen, ist von aussen teilweise deutlich sichtbar: Eben kroch das Kind noch auf den Knien über den Teppich, nun hüpfte es schon mutig vom Sofa. Andere Entwicklungsschritte, wie etwa das Erlernen von Farben und Formen, sind weniger schnell zu sehen.

## Erste vier Lebensjahre im Fokus

Die Erlebnisausstellung «Die Entdeckung der Welt» im Museum Baselland widmet sich diesen ersten vier Lebensjahren von Kindern, in denen häufig bereits die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Die Entwicklung von Kleinkindern und ihre Betreuung stehen dabei im Zentrum. Ab Samstag kann die Wanderausstellung in Liestal besucht werden, zuvor war sie für einige Monate in Bellinzona zu Gast. Noch ist in Liestal nicht alles bereit. «Wir überlegen noch, ob wir auf dem Boden einen Pfad für die Besucher zeichnen sollen», erklärt Heinz Altorfer vom Verein Stimme Q. Dieser steht hinter dem Ausstellungsprojekt.

Der grösste Teil der Ausstellung im oberen Stockwerk des Museums ist aber fertig. Alles ist bunt und spielerisch konzipiert. Auf dem Boden liegen Matten, mit denen Kinder spielen dürfen. Alle Besucher erhalten zu Beginn eine kleine farbige Kugel, welche die verschiedenen Elemente im Raum teilweise in Bewegung bringen kann. Der erste Teil der Ausstellung widmet sich der frühkindlichen Entwicklung: Wie lernen Kinder, und was brauchen sie dafür? In einem zweiten Teil geht es darum, wie die Debatte um die frühkindliche Entwicklung in der Schweiz geführt wird. Soll der Staat die Betreuung fördern oder ist die Erziehung der Kinder Privatsache? Wie sieht eine gute Kindertagesstätte aus. Warum arbeiten so viele Frauen in der Schweiz Teilzeit? Diese Fragen werden mit verschiedenen Medien beantwortet: Filmausschnitte, Tonaufnahmen und Schrifttafeln bringen Abwechslung.

Ein dritter Teil der Ausstellung spielt sich ausserhalb des Museums ab: In der ganzen Nordwestschweiz werden bis im Dezember verschiedene Veranstaltungen stattfinden, um für das Thema der frühkindlichen Entwicklung zu sensibilisieren und regionale Akteure in diesem Bereich zu vernetzen. Jacqueline Seiler hat die Veranstaltungen organisiert. Sie hat in der Deutschschweiz die Projektleitung für den Verein Stimme Q übernommen. Insgesamt 70 Veranstaltungen finden statt. Or-

**«Wir haben fast keine Informationen über Kleinkinder in der Schweiz. Da wissen wir noch mehr über unsere Hühner als über unsere Kinder.»**

Heinz Altorfer  
Präsident Verein Stimme Q

**Kinder an der Ausstellung «Die Entdeckung der Welt» am vorherigen Standort in Bellinzona.**

MICHAELA LOCATELLI



ganisiert werden sie beispielsweise von Kitas, Bibliotheken, aber auch von Hebammen oder Spielgruppen. «Uns ist es gelungen, die ganze Vielfalt der Frühförderung abzudecken», erklärt Seiler.

## Familie ist für viele Privatsache

Der Verein Stimme Q hat sich zum Ziel gesetzt, eine nationale Diskussion zur Qualität in der frühen Kindheit anzuregen. Man wolle Eltern dabei nicht bevormunden, erklärt Präsident Heinz Altorfer. Es gehe nicht darum, zu entscheiden, welche Betreuung für Kinder richtig oder falsch sei. «Wir wollen aufzeigen, welche verschiedenen Betreuungsformen möglich sind.» Verglichen mit anderen Ländern in Europa bekomme das Thema in der Schweiz nämlich zu wenig Aufmerksamkeit, findet Altorfer. «Wir haben fast keine

Informationen über Kleinkinder in der Schweiz. Da wissen wir noch mehr über unsere Hühner als über unsere Kinder.» Dabei hätte der Staat ein konkretes Interesse daran, alle Möglichkeiten der frühkindlichen Förderung auszuschöpfen, so Altorfer. Es gäbe Studien, die klar zeigten, dass Bildung, Betreuung und Erziehung in den ersten Lebensjahren später zu einer besseren Bildung, zu mehr Sozialkompetenz und zu einer besseren Gesundheit führen. Dass das Thema der ausserfamiliären Betreuung in der Schweiz auf der politischen Ebene seltener als in den Nachbarländern thematisiert wird, führt Altorfer darauf zurück, dass für viele die Familie in der Schweiz Privatsache ist. «Das ist zwar gut, denn so übernehmen die Eltern die Verantwortung für ihre Kinder.» Allerdings reiche das nicht aus, um dem Kind

die bestmögliche Betreuung zu ermöglichen. «Denn die Rahmenbedingungen müssen auch für die Eltern stimmen.» Neben Möglichkeiten für die ausserfamiliäre Betreuung seien deshalb auch Elternberatungsstellen immer wichtiger. «Eltern müssen darum auch einfordern, dass sich die Rahmenbedingungen in der Schweiz verbessern», fordert Altorfer.

Die Ausstellung soll einen Beitrag dazu leisten, dass sich in den nächsten Jahren etwas tut in der Schweiz. «Ich wünsche mir, dass in zehn Jahren alle politischen Akteure wissen, wie wichtig frühkindliche Entwicklung ist», so Altorfer.

Ausstellung im Museum.BL vom 9. September bis zum 30. Dezember. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10.00–17.00 Uhr. Öffentliche Vernissage: 8. September 18.00

# Pionierkanton – oder auf dem Holzweg?

**Abstimmung** Proportionale Ausgabenkürzungen, wie im Baselbiet geplant, gebe es nirgends, monieren die Linken.

VON HANS-MARTIN JERMANN

Im Abstimmungskampf über das Baselbieter Finanzhaushaltsgesetz (FHG) steht ein Mechanismus im Zentrum: Soll der Kanton in finanziellen Notlagen künftig lineare Ausgabenkürzungen in den einzelnen Direktionen vornehmen müssen, um so rote Zahlen zu vermeiden? Nein, findet die Linke. «Lineare Kürzungen sind eine Black Box. Es ist völlig unklar, wie diese greifen und wie sich diese auswirken», sagt SP-Landrätin und Finanzpolitikerin Kathrin Schweizer. Kein einziger Kanton habe in seinem finanzpolitischen Werkzeugkasten eine solch drastische Massnahme verankert. Abgestimmt wird am 24. September.

Gemäss einer Übersicht der Konferenz der kantonalen Finanzdirektoren kennt die Hälfte der 26 Kantone spezifische Instrumente, die bei anhaltend roten Zah-

len eingesetzt werden. Davon bauen acht Kantone – einige in Kombination mit Sparmassnahmen – als Ultima Ratio auf automatische Steuererhöhungen. «Selbst in tief bürgerlichen Kantonen wie St. Gallen oder Luzern sind unter gewissen Bedingungen Steuererhöhungen vorgesehen», betont Schweizer.

## Nur Schwyz ist gleich restriktiv

Einseitig auf zwingenden Ausgabenkürzungen bestehen nur einzelne Kantone. Eine ähnlich restriktive Regel wie nun im Baselbiet vorgesehen kennt einzig der Kanton Schwyz: Dort muss die Regierung bei einem ausufernden Defizit bereits bewilligte Voranschlagskredite des Folgejahres sofort und vorsorglich sperren; definitiv entscheidet das Parlament über die Kreditperre. Im Nachbarkanton Aargau hat die Regierung mit Entlastungspaketen «den Ausgleich herbeizuführen.» Diese Forderung ist um einiges weniger scharf als jene nach proportionalen Kürzungen. Zudem geht aus der Formulierung nicht klar hervor, ob der geforderte Ausgleich nicht auch mit einer Erhöhung der Einnahmen bewerkstelligt werden kann.

Wäre Baselland mit linearen Kürzungen im FHG nun Pionierkanton oder auf dem Holzweg? Für SP-Landrätin Schweizer trifft letzteres zu. Der «Rasenmäher» sei ein «ideologisch motiviertes Experiment». Auch wenn die linearen Kürzungen letztlich vom Parlament abgesehen werden müssten, so sei doch der Weg alternativlos: Politischen Spielraum gebe es kaum; lehne der Landrat Sparmassnahmen ab, so müssten diese durch andere aus derselben Direktion ersetzt werden. «Letztlich wird mit diesem Automatismus die nötige politische Diskussion verhindert, wo Abbau sinnvoll ist und wo nicht.»

Der Baselbieter Finanzdirektor Anton Lauber (CVP) sieht es diametral anders: Es gehe ja gerade darum, den politischen Diskurs zu forcieren. Die Steuerungsmöglichkeiten des Landrates würden nicht geschwächt, sondern gestärkt; dieser sei an die Proportionalität nicht gebunden und könne Budgets zurückweisen. Lauber betont, dass die linearen Kürzungen erst dann zum Tragen kommen, wenn alle anderen Massnahmen ausgeschöpft sind. Wichtig sei, auf den «Ausnahmefall» vorbereitet zu

sein. Er stellt klar, dass selbst in den vergangenen, finanziell schwierigen Jahren weder die Defizitbremse des alten noch die Schuldenbremse des neuen Systems im Baselbiet je zur Anwendung gelangt wären. Folglich wären auch proportionale Kürzungen kein Thema gewesen. Nach Ansicht Laubers malen die Gegner der Vorlage mit ihrer Kritik an den linearen Kürzungen den Teufel an die Wand: «Es geht schlicht darum, dass man nicht mehr ausgibt, als man einnimmt. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit.»

## Grossteil der Ausgaben geschützt

Schliesslich könnten gesetzlich vorgeschriebene Ausgaben von proportionalen Kürzungen gar nicht erfasst werden, betont Lauber. Dies gilt für mehr als die Hälfte der Ausgaben im Baselbieter Haushalt. Änderungen von Gesetzen oder Staatsverträgen sind zwar möglich, werden aber dem Volk vorgelegt, wenn der Landrat diese mit weniger als vier Fünfteln der anwesenden Mitglieder beschliesst. Derweil weist die SP darauf hin, dass der Rasenmäher bei jener knappen Hälfte, die nicht durch Gesetze geschützt sei, umso heftiger mähe.

## Münchenstein

**Zonenvorschriften nach 50 Jahren in Kraft getreten**

In Münchenstein ist ein fünfzigjähriges Projekt zum Abschluss gelangt. Der Baselbieter Regierungsrat hat nämlich die Revision der Zonenvorschriften Siedlung der Gemeinde Münchenstein genehmigt. Damit tritt der neue Zonenplan per sofort in Kraft, nach mehrjähriger Planungsphase mit öffentlichem Mitwirkungsverfahren und einem Beschluss der Gemeindeversammlung.

Der Zonenplan schreibt fest, wo sich das Siedlungsgebiet Münchensteins entwickeln darf, etwa indem es in bestimmten Gebieten ausbauten oder Aufstockungen von Wohn- und Gewerbebauten ermöglicht. Gleichzeitig steht, dass rund 70 Prozent der bestehenden Wohnzonen unverändert bleiben. Grün- und Freiräume werden als solche gekennzeichnet und geschützt.

Nicht gerüttelt wird an der Tatsache, dass der Münchensteiner Teil des Walzwerks in der Industriezone bleibt. Wohnbauten, wie sie der neue Besitzer wünscht, dürften dort auf absehbare Zeit nicht erstellt werden. (BZ)